

Martin Wihoda

VORBEMERKUNG ZU JAROSLAV MEZNÍKS MUTMASSUNGEN ÜBER HIERONYMUS ŠROL

Es fällt schwer, über Jaroslav Mezník in der Vergangenheitsform nachzudenken und zu schreiben. Am 28. November 2008 ist er nach langer und schwerer Krankheit verstorben.

Mezníks Lebensweg war in mancher Hinsicht paradigmatisch für das tschechoslowakische 20. Jahrhundert: Geboren 1928 in Bratislava als Sohn eines hohen Staatsbeamten, verbrachte er die ersten Lebensjahre in der Slowakei. Nach der Zerschlagung der Ersten Republik zog die Familie nach Brno (Brünn), wo Mezník den Vater verlor. Als junger Mann mit großem Interesse für die Musik begann er 1948 an der Philosophischen Fakultät der Brünner Universität Geschichte und Archivwesen zu studieren. Seine Neigung zur älteren Geschichte führte ihn in das Seminar von Jindřich Šebánek. Nach dem Staatsexamen im Jahr 1953 absolvierte Mezník seinen Militärdienst. Aufgrund seiner „bourgeoisen Herkunft“ hatte man ihn der Sondereinheit „Pomocné technické prapory“ zugeordnet, die beim Kohlebergbau im Ostrauer Revier eingesetzt wurde. 1956 folgte ein kurzes Intermezzo als Archivar in Janovice bei Rýmařov. Noch im selben Jahr wurde er als Aspirant Mitarbeiter der Außenstelle Brno des Historischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften.

Die „Goldenen Sechziger“ standen ganz im Zeichen sorgfältiger Archivforschung unter der Leitung von František Graus und Josef Macek. Allgemeine Anerkennung erreichte Jaroslav Mezník mit seiner Arbeit über das vorhussitische Prag, die die Grundlage seiner im Oktober 1968 erfolgreich verteidigten Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität bildete. Außergewöhnlich war diese Arbeit nicht allein aufgrund ihres Inhalts und ihrer Schlüsse, auch ihre Konzeption machte sie zu etwas ganz Besonderem: Mezník gehörte zu den ersten, die die Möglichkeiten prosopografischer Forschung nutzten und zugleich deren Grenzen aufzeigten.

Während des Prager Frühlings war Jaroslav Mezník politisch aktiv, was ihn in Konflikt mit der Staatsmacht der Normalisierer und anschließend ins Gefängnis brachte. Ende Januar 1972 wurde er verhaftet und im Juli desselben Jahres nach Paragraph 98 des Strafgesetzbuches wegen „Untergrabung der Republik“ zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Sein damals bereits für den Druck gesetztes Werk über das vorhussitische Prag wurde eingestampft. Mit der Entlassung auf Bewährung im Dezember 1974 war indes keineswegs die Rückkehr an die Universität verbunden. Jaroslav Mezník wurde Lagerarbeiter – doch selbst hier gab er seine wissenschaftliche Arbeit nicht auf. Mit großer Selbstverständlichkeit setzte er seine Forschungen fort, deren Ergebnisse er gleichwohl nur in Samizdat-Publikationen veröffentlichten

konnte. Zugleich pflegte er Kontakte mit den Prager Dissidenten und brach diese auch trotz aller Hasskampagnen gegen die Charta 77 nicht ab.

Die Zeit entwürdigender Schikanen endete erst nach dem politischen Umbruch von 1989, als Mezník an das Historische Institut der Akademie der Wissenschaften zurückkehren konnte. An der Brünner Philosophischen Fakultät widmete er sich (seit 1992 als Professor) vor allem der Rehabilitierung der Mittelalterlichen Geschichte. Binnen weniger Jahre vermochte er es, einen Kreis junger Mediävisten heranzuziehen.

Die hier zum ersten Mal in Deutsch publizierte Studie über den führenden Prager Hussiten Hieronymus (Jeroným) Šrol ist 1978 entstanden. Mezník hatte sie Božena Komárková zum 85. Geburtstag gewidmet. 1979 in der Samizdat-Reihe „Edice Petlice“ erstmals veröffentlicht, wurde sie 2008 in einem Sammelband mit Aufsätzen, den Schüler und Freunde zu Mezníks 80. Geburtstag vorbereitet hatten, gedruckt.¹ Es handelt sich um einen außergewöhnlichen Text, der zu den bislang ungehobenen Schätzen der tschechischen historischen Essayistik gehört. Es geht nicht nur und nicht in erster Linie um einen nahezu vergessenen Hussiten. Der Autor bietet drei Interpretationsansätze für die Wendungen in Šrols Leben – und damit verbunden zeitüberspannende Reflexionen über die Beurteilung menschlichen Entscheidens und Handelns an. Diese Art historischen Denkens und Argumentierens war charakteristisch für Jaroslav Mezník: Geschichte traf auf seine Gegenwart.

¹ Mezník, Jaroslav: Jeroným Šrol. Úvahy o osudech jednoho husity [Hieronymus Šrol. Mutmaßungen über das Schicksal eines Hussiten]. In: *Ders.: Tvář stárnoucího středověku. Výbor článků a studií* [Das Antlitz des alternden Mittelalters. Eine Auswahl von Artikeln und Studien]. Zum Druck vorbereitet und bearbeitet von Tomáš Borovský und Martin Wihoda in Zusammenarbeit mit David Kalous und Demeter Malaták. Brno 2008, 290-303. Hier mit einer kurzen Einführung von František Šmahel und ergänzt durch einen von Kateřina Jiřová erstellten Anmerkungsapparat. Zum ersten Mal erschien der Text unter dem Titel „Havlíček dnes. Jeroným Šrol. Úvahy o osudech jednoho husity“ [Havlíček heute. Hieronymus Šrol. Mutmaßungen über das Schicksal eines Hussiten]. Edice Petlice 184, 1979, o. O.